



普通高等教育“十一五”国家级规划教材

新世纪高等学校德语专业本科生系列教材 总主编 卫茂平

# 德语听力教程

## anz Ohr für Deutsch

主 编 钱敏汝  
副主编 蔡甲福

# 3

## 教学参考

 上海外语教育出版社  
外教社 SHANGHAI FOREIGN LANGUAGE EDUCATION PRESS  
[www.sflep.com](http://www.sflep.com)





普通高等教育“十一五”国家级规划教材

新世纪高等学校德语专业本科生系列教材 总主编 卫茂平

# 德语听力教程

## Ganz Ohr für Deutsch

主 编 钱敏汝  
 副主编 綦甲福  
 编 者 张金辉  
 审 校 Rainer Kokemohr

# 3

## 教学参考



图书在版编目(CIP)数据

德语听力教程. 第3册/钱敏汝主编. —上海: 上海外语教育出版社, 2012

(新世纪高等学校德语专业本科生系列教材)

教学参考

ISBN 978-7-5446-2755-9

I. ①德… II. ①钱… III. ①德语—听说教学—高等学校—教学参考资料 IV. ①H339.9

中国版本图书馆CIP数据核字(2012)第066779号

Ganz Ohr für Deutsch

钱敏汝 主编

陈寒国 副主编

蔡金荣 参编

Rainer Körmöcher 校

出版发行: 上海外语教育出版社

(上海外国语大学内) 邮编: 200083

电话: 021-65425300 (总机)

电子邮箱: bookinfo@sflep.com.cn

网址: <http://www.sflep.com.cn> <http://www.sflep.com>

责任编辑: 毛小红

印刷: 上海叶大印务发展有限公司

开本: 787×1092 1/16 印张 9.25 字数 234 千字

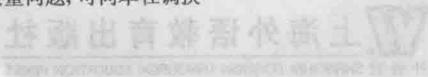
版次: 2012 年 10 月第 1 版 2012 年 10 月第 1 次印刷

印数: 1 100 册

书号: ISBN 978-7-5446-2755-9 / H · 1330

定价: 22.00 元

本版图书如有印装质量问题, 可向本社调换



# 新世纪高等学校德语专业本科生系列教材

## 编委会

总主编：卫茂平(上海外国语大学)

编委：(以姓氏拼音为序)

陈壮鹰	上海外国语大学	刘越莲	西安外国语大学
范捷平	浙江大学	钱敏汝	北京外国语大学
冯亚琳	四川外语学院	任国强	中国人民大学
过文英	华东师范大学	孙爱玲	天津外国语学院
黄克琴	同济大学	王青燕	浙江科技学院
孔德明	南京大学	魏育青	复旦大学
李崇艺	上海理工大学	朱范	武汉大学
刘德章	青岛大学	朱小安	解放军外国语学院
刘齐生	广东外语外贸大学		



# 总序

“新世纪高等学校德语专业本科生系列教材”是上海外语教育出版社（外教社）为适应时代发展之新要求而组织编写的。整个项目在外教社2003年12月召开的“全国德语专业教学和教材建设研讨会”上正式启动，历时数年，现陆续推出。它以德语综合教程为主，辅有阅读、语音、听力、视听说、口语、翻译、写作、语法、语言学、词汇学、文学史、文学作品选读、概况、文化史等众多课程，基本囊括高等学校德语专业教学大纲所涉课程类型及教学内容，其规模在我国德语教材编写史上，应属前所未有的。

本套教材，分开用时，各有独立，能满足单项技能课程的特殊需要；合并起来，相辅相成，能实现我国德语专业本科教学的整体规划。

中国人学习德语，肇于何端，不便确考。倘若说1622年来华的德国耶稣会会士汤若望（Johann Adam Schall von Bell）在传教之余，尚未备有讲义，讲授德语，那么，最迟应从另一位德国耶稣会会士魏继晋（Florian Bahr）于1748年在北京编成《德文——中文词汇表》算起，我国德语教材已现雏形。一个年代，有一个年代的教材。谨以新中国成立后为例。从1956年时代出版社出版的以莫斯科版“德语教科书”为蓝本的《大学德语课本》，到1966年商务印书馆出版的强调“阅读普通的政治、经济、对外贸易等方面的文章和进行日常会话”的《基础德语教材》，再到1979年同一出版社印行的奉行“政治、外语和文化知识的基本功”和“思想性、科学性和实践性”等编写原则的《德语》教材，我们的德语教科书编写走过了同新中国成立后同样坎坷但却辉煌的路程。尤其自20世纪80年代以来，随着社会的巨变，我国德语教材

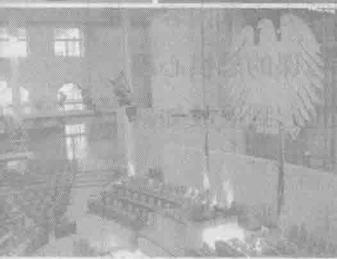
的编写，诸家勃兴，隽品迭起。

不过，经典尚不能当人类永恒的教诲，教材就更具时效的特点。以上列举德语教材编写史的荦荦大端，想彰显的就是此理。故而，时代仍将前进，教材还得更新。目的是让我们的教学内容及手段，跟上时间步伐，让我们德语专业的学生，更富实效地学习德语、掌握日耳曼学的基本知识。不过，前人勋绩在上，我们绝无横空出世的愚妄，在此遵循的是继往开来的原则。所以，本系列教材的编写大旨是：继续贯彻目前外语本科的教学理念和教材的基本设想，强调听、说、读、写、译等语言基本功的训练；在课文的选篇、单元的构建和练习的设计等方面追随新的观念；引导学生在学习语言技能的同时，注重德语国家的优秀文化传统和思辨习惯，为培育良好的人文素质提供引导；较系统地传授德语语言文学学科的基础知识，培养获取这些知识的能力；介绍德语国家历史文化的概貌并注意跨文化交际问题。

本教材除纸质学生用书和教师手册等以外，核心教材将配套出版多媒体光盘，适时推出网络教学版本，主干教材将根据需要配上CD-ROM、CD或磁带等。纸质用书在排版、用色和装订等方面，也将本着实用和节约的原则，尽量降低成本和书价。

本系列教材由来自上海、北京、天津、南京、重庆、杭州等地多所大学德语专业点的学者及骨干教师参与编写，力助而成。整个项目体现了良好的协作精神以及共同推进我国德语本科教学的良好愿望。编者大多一再易稿，务期完善，但未始没有疏漏，也会留下瑕疵，敬请识者不吝指正。

卫茂平  
上海外国语大学



# 前言

## 一、适用对象

《德语听力教程》为德语专业主干课程之一——听力课的教材，适用于德语专业本科二年级、三年级学生的听力基础和视听技能提高阶段的教学，全套教程共四册，每学期一册；它可作为综合课的配套教材来使用，也供其他德语教学者和具备初步德语知识的学习者根据自己的需要选用。

## 二、主要内容及教学目的

本教程从日常生活最熟悉的话题切入，内容逐渐转向专业学习中经常遇到的问题，难度逐步加大。题材包括德语国家的日常生活、社会、文化、教育、政治、经济和科技。形式有日常对话、新闻报导、采访、课堂报告、会议报告、演讲、电台和电视节目、电影片段等。听力文章大多选自近几年出版的德语报刊、网络杂志及德语电视及广播节目，个别文章选自德语原版教材。

本教程的教学目的在于：循序渐进地训练学生在交际过程中的听力理解，即：分析、综合能力以及预测信息和快速捕捉主要信息的能力和技巧，并且配合说、读、写等技能的训练，增加对德语国家的日常生活状况和习俗的感性认识，提高对异文化的敏感性；通过对有关专题的跨文化比较，加强对本文化的理解和认识，以能够适应在对象国的生活、学习和工作，以及更好地满足与对象国人员的基本交际需要。

## 三、总体结构

全套《德语听力教程》包括学生用书、教学参考、配套录音资料（免费下载），共分四册，编写体例基本一致：每册16课，另外还有4套复习测验题，每学习完四课可以安排一次复习测验。每课分为三大部分：Vorbereitung部分用于课前预习，Hörverstehen

部分用于课堂练习，Nachbereitung部分用于课后复习。在第三册中，Vorbereitung部分包括：背景信息简介（Hintergrundinformationen）、相关网站链接（Weiterführende Links im Internet）、入门文章及练习（Einstiegstext und Übungen）、听力文章词汇（Vokabeln zu den Hörtexten）、听力文章节选预听（Hörproben zum Einstieg）；Hörverstehen部分包括：热身练习（Worming-up）、数篇听力文章（Hörtexte）以及各种形式的相关练习；Nachbereitung部分包括：补充听力文章（Zusätzlicher Hörtext）及相关练习、重点段落听译（Vom Hören zum Dolmetschen）、写作练习（Vom Hören zum Schreiben）和扩展项目（Erweiterungsprojekt）。学生用书的附录中提供了课前预习部分的部分练习参考答案、课后复习部分的听力文章以及部分练习参考答案。这些答案虽然提供了解答，但在有些情况下也不排除其它可能性，学习者完全可以在阐明原因的前提下做出其它的解答。

#### 四、教材特点

本教程突破了以往听力课没法预习的传统观念，将课前预习视为听力教学过程中不可或缺的一个环节。除了简单地介绍背景信息外，还提供了相关网址，学生在预习时可以到相关网站了解更多与本册专题相关的信息；通过入门文章及练习，可以使学生对相关专题的内容、词汇有所了解；在课前接触听力文章中的生词以及预先听其中的小片断，可以使学生预测听力文章内容，并熟悉说话者的口音，进一步减轻部分学生对听力课的恐惧心理，树立起克服听力难关的信心；每课的热身练习也起到温故知新、激发兴趣、减压祛负的作用。

本教程的另外一个特点是以听力训练为主，兼顾读、说、写、译等技能训练，目的在于使学生通过多渠道、多形式的练习，巩固听力训练的结果，加深相关内容的印象。而课后复习部分的扩展项目练习，更是为学生提供了学以致用、充分发挥自由设计的空间，并能够锻炼学生合作解决问题的能力。

本教程第三册在内容上既有对前两册部分题材的继承，亦有很大的拓展与提升。在内容的组织编排和选材设计上，本册教程继承第二册的问题意识，同时兼顾人文意识，将焦点集中于大学

生、移民、妇女、儿童、青少年、老年人六个群体，针对这六个群体比较集中的一些问题进行讨论，体现了对这些群体的人文关怀，从而引导学生加强对这些群体的关注和关怀。

本教程配有丰富多彩的题图照片、插图、图标等，均有一定的教学意义。部分照片选自网络或者其它原版教材，均已注明出处。在此谨对原作者表示感谢。插图由上海外语教育出版社制作。

配套录音资料均由德国专家灌制，其中，学生用书配套录音包括课前预习和课后复习用的音频材料，教学参考配套录音包括课堂听力训练的所有内容。使用者可根据封二密码到上海外语教育出版社有声资源网<http://audio.sflep.com>直接下载。

在编写过程中，本教程编写组得到上海外语教育出版社的大力支持，在此谨表谢忱。

我们热切期望广大读者在使用本教程的过程中对教程中所存在的错误、缺点提出意见或建议，以便再版时进行修订。

编者

2011年于北京

# 目 录

## Transkriptionen / Lösungen

- Lektion 1 Wie können Studenten Karriere machen? 2 / 103  
Lektion 2 Bachelorstudenten ticken anders. 7 / 105  
Lektion 3 Vielen Studenten ist das Tempo zu schnell. 13 / 107  
Lektion 4 Ausländische Studenten in Deutschland 18 / 108  
Lektion 5 Sprache als Schlüssel zur Integration 23 / 111  
Lektion 6 Deutschland: Ein Einwanderungsland? 28 / 113  
Lektion 7 Mehr Chancen für Einwanderer 31 / 115  
Lektion 8 Integration bleibt eine Schlüsselaufgabe. 37 / 116  
Lektion 9 Frauen verdienen weniger als Männer. 43 / 118  
Lektion 10 Frauen machen Karriere. 48 / 119  
Lektion 11 Kinder sind unsere Zukunft. 54 / 121  
Lektion 12 Zur Schule GEHEN ist in. 58 / 123  
Lektion 13 Ein bisschen erwachsen 63 / 125  
Lektion 14 Jugendlichen wird sehr viel zugemutet. 68 / 127  
Lektion 15 Senioren wollen gern mal schaukeln. 73 / 129  
Lektion 16 Auf die Alten setzen 78 / 131  
Test 1 82 / 132  
Test 2 87 / 134  
Test 3 92 / 134  
Test 4 97 / 135

# 1. Wie können Studenten Karriere machen?

...und schon hat man die Zutaten für ein erfolgreiches Internet-Business. Als Follower sitzen alle Zimmer in einer regelmäßigen Wohngemeinschaft. Marcel Salathé ist Doktorand der Evolutionsbiologie in Zürich. Er interessiert sich für Kunst und hat eine Leidenschaft für Zahlen und einen Sinn für Geschäft. Er nutzt Zahlen und verkauft sie über das Internet. Ein ausgeklüffelt bewerkstelligter Teil 2: Fortsetzungen den Preis. Per Mausclick kann man auf Salathés Website eine Zahl zwischen 1 und 1000 kaufen.

## Hörtext 1: Ein Lied

Millionär  
Ich wäre so gerne Millionär  
Denn was mein Konto niemals lernt  
Ich wäre so gerne Millionär  
Denn was mein Konto niemals lernt  
Ich wäre so gerne Millionär  
Denn was mein Konto niemals lernt

# Transkriptionen

...bin wahrer Doktor noch Professor, aber ich bin stinkend faul  
Ich habe keine reiche Freunde und keinen reichen Freund  
Von viel Koffee habe ich bisher leider nur getrunken  
Was soll ich tun, was soll ich machen, bin vor Räuber schon lässig krank  
Eh, mir schon 'n paar Mal überlegt, wolle ich kassieren zu eine Bank  
Doch das ist leider sehr gefährlich - bestimmt wird ich gefasst  
Und außerdem bin ich noch faul und will nicht in den Keller  
...mysterium das über dem

Ich wäre so gerne Millionär  
Denn was mein Konto niemals lernt  
Ich wäre so gerne Millionär  
Denn was mein Konto niemals lernt  
Ich wäre so gerne Millionär  
Denn was mein Konto niemals lernt

Abchnitt 2  
Die Idee der 1001 hat sich im Internet  
Schüler ist System und kostet nur 10 Cent pro Stück

## Hörtext 2: Zahlen verkaufen

Abchnitt 1  
...und wohl der unerlöste Wunsch der meisten Künstler. Der Schweizer Student Marcel Salathé ist beides in einem Galaxie und dazu vor allem ein physischer Gelehrter. Er hat mit Hilfe der Internet seine Kunst innerhalb kürzester

## Teil 2: Hörverstehen

### Hörtext 1: Ein Lied

#### Millionär

Ich wär' so gerne Millionär

Dann wär' mein Konto niemals leer

Ich wär' so gerne Millionär

Millionenschwer

Ich wär' so gerne Millionär ...

Ich hab' kein Geld, hab' keine Ahnung, doch ich hab' 'n großes Maul

Bin weder Doktor noch Professor, aber ich bin stinkend faul

Ich habe keine reiche Freundin und keinen reichen Freund

Von viel Kohle hab' ich bisher leider nur geträumt

Was soll ich tun, was soll ich machen, bin vor Kummer schon halb krank

Hab' mir schon 'n paar Mal überlegt: Vielleicht knackst du eine Bank

Doch das ist leider sehr gefährlich – bestimmt werd' ich gefasst

Und außerdem bin ich doch ehrlich und will nicht in den Knast

Ich wär' so gerne Millionär

Dann wär' mein Konto niemals leer

Ich wär' so gerne Millionär

Millionenschwer

Ich wär' so gerne Millionär ...

(Quelle: die Prinzen)

### Hörtext 2: Zahlen verkaufen

#### Abschnitt 1

600 Bilder in wenigen Monaten zu verkaufen, das ist der Traum jedes Galeristen und wohl der unerfüllte Wunsch der meisten Künstler. Der Schweizer Student Marcel Salathé ist beides in einem: Galerist und Künstler, und dazu vor allem ein pfiffiger Geschäftsmann. Er hat mit Hilfe des Internets seine Kunst innerhalb kürzester

Zeit an den Mann gebracht.

Man braucht nicht viel, ein bisschen Farbe, ein paar vorgefertigte Leinwände und einen Laptop. Und schon hat man die Zutaten für ein erfolgreiches Internet-Business. Als Firmensitz dient das Zimmer in einer vierköpfigen Wohngemeinschaft. Marcel Salathé ist Doktorand der Evolutionsbiologie in Zürich. Er interessiert sich für Kunst und hat eine Leidenschaft für Zahlen und einen Sinn fürs Geschäft. Er malt Zahlen und verkauft sie über das Internet. Ein ausgeklügeltes System bestimmt den Preis. Per Mausklick kann man auf Salathés Webseite eine Zahl zwischen 1 und 1000 kaufen.

### Abschnitt 2

„Jede Zahl zwischen 1000 und 1 gibt es nur einmal. Jedes Bild ist also ein Unikat. Es gibt zwei Komponenten, die den Preis beeinflussen. Einmal die Zahl selbst, die niedrigen (Zahlen) sind teurer, die hohen günstiger. Und dann gibt es einen Zeitpunkt, wann man kauft. Je früher, desto günstiger, und je später, desto teurer ist die Zahl. Am schnellsten waren die niedrigen Zahlen verkauft, an Kunden aus aller Welt, von Australien über Norwegen bis Südafrika.

„Die Zahl Nummer 1 habe ich schon ganz am Anfang des Projekts verkauft, also im Februar 2006. Sie hat damals 99,90 Dollar gekostet. Das ist durch das Preissystem definiert. Weil am Anfang die Zahlen sehr günstig gewesen sind, jetzt würde sie schon das Sechsfache kosten, also rund 600 Dollar. Und wenn sie ganz zum Schluss verkauft würde, würde sie 999 Dollar kosten.“

Jede Zahl hat einen festen Preis zwischen 40 und 999 Dollar. Am Anfang waren alle Zahlen um 90% reduziert. Je mehr Zahlen verkauft sind, desto geringer der Rabatt, und damit steigt der Preis. Auf Salathés Homepage findet man weitere Informationen über das Preissystem.

„Vieles in der Kunst und gerade die Preisbildung läuft nicht über das eigentliche Kunstwerk, sondern über die Information zum Kunstwerk. Und das habe ich durch das Projekt mit den abstrakten Zahlen reflektieren wollen.“

### Abschnitt 3

Die Idee der 1000 Bilder hat sich im Internet schnell verbreitet. Der Schweizer Peter Schüpbach ist Investor und Berater von Internetneugründungen. Er hat seine Lieblingsnummer bereits ergattert.

„Ich habe die 691 gekauft. Weil die einzelnen Ziffern von meinen drei Kindern sind. Sie sind 96, 99 und 2001 geboren. Verkauft wurde es als das 102. Bild und hat etwa 60 Dollar gekostet.“

Das Konzept hat alles, was ein Internetprojekt erfolgreich macht, erstens eine originelle Idee, zweitens den Communitygedanken: Der Käufer ist Teil einer Gemeinschaft von 1000 Bildbesitzern weltweit. Und drittens die Vermarktung über das

Internet. Entscheidend war die Reaktion der Bloggerszene. Nach einem Bericht im US-amerikanischen Weblog ist Salathés Seite fast zusammengebrochen.

„Innerhalb von 48 Stunden habe ich über 300 Bilder verkauft. Dann hat es sich etwas verlangsamt und zum Schluss normalisiert. Aber es ist eigentlich schon der Blog gewesen, der den Verkauf zur Spitze geführt hat.“

Bis heute hat Marcel Salathé 651 Bilder verkauft und damit rund 100 000 Dollar eingenommen. Wenn alle 1000 Stück weg sind, wird er um eine Viertelmillion Dollar reicher sein. Mit dem Geld will er eine Weltreise machen.

(Quelle: DW-TV, 20.11.2006)

### Hörtext 3: „Fachkompetenz allein reicht nicht.“

I = Interviewer S = Hildegard Schäper

I: Die Quote arbeitsloser Akademiker lag im Jahre 2003 mit 4,6 Prozent deutlich unter der allgemeinen Arbeitslosenquote von 10,6 Prozent. Sie sind Mitautorin der Studie, bei der HIS Hochschulabsolventen befragt hat, die ihren Abschluss etwa fünf Jahre hinter sich liegen haben. Wie viele davon standen denn in einem festen Beschäftigungsverhältnis?

S: Fünf oder fünfeinhalb Jahre nach Hochschulabschluss sind insgesamt ungefähr 90 Prozent der befragten Hochschulabsolventinnen und -absolventen regulär erwerbstätig. Das ist natürlich etwas unterschiedlich je nach Fach. Traditionell haben Absolventinnen und Absolventen der Geisteswissenschaften etwas größere Schwierigkeiten, in den Arbeitsmarkt hineinzukommen. Und natürlich gibt es auch Unterschiede zwischen den Fächern, die konjunkturbedingt sind. Derzeit haben die baubezogenen Studiengänge wie Architektur oder Bauingenieurwesen größere Probleme. Aber insgesamt sagen auch alle Zahlen, dass im Vergleich zu anderen Qualifikationsgruppen Akademikerinnen und Akademiker vergleichsweise gute Chancen haben.

I: Sie haben sich bei Ihrer Befragung ja speziell auf die Kompetenzen der Absolventen und auf die Anforderungen der Arbeitgeber konzentriert. Was müssen Absolventen mitbringen, um beruflich Erfolg zu haben?

S: Zwei grobe Antworten. Die erste: Ohne Fachkompetenzen geht es selbstverständlich nicht, das müssen alle Hochschulabsolventinnen und -absolventen mitbringen. Es lässt sich aber auch eine etwas andere Aussage dazu formulieren: So bedeutsam diese Fachkompetenzen auch sind, um die beruflichen Anforderungen zu bewältigen – sie genügen nicht, um professionelle Handlungsfähigkeit herzustellen. Das heißt, hinzu kommt etwas, was wir als Schlüsselfähigkeit bezeichnen: Fähigkeiten, Wissen, auch allgemeine Einstellungen, die nötig und in verschiedenen Bereichen anwendbar sind, um komplexe Probleme lösen zu

können. Ein Mediziner muss sicherlich die Anatomie des Körpers beherrschen, ein Ingenieur muss vielleicht wissen, wie man eine Maschine konstruiert. Aber beide müssen kommunizieren können.

**I:** Verfügen die Absolventen über eben diese Schlüsselkompetenzen?

**S:** Insgesamt kann man sagen, dass in einigen Bereichen da doch ein erheblicher Nachholbedarf besteht. Das betrifft gerade soziale Kompetenzen, so etwas wie Organisationsfähigkeit und die flexible Einstellung auf andere Gegebenheiten.

**I:** Haben Sie Unterschiede zwischen den Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen festgestellt?

**S:** Ja, wir haben insgesamt festgestellt, dass Absolventen universitärer Studiengänge sich besser auf den Beruf vorbereitet fühlen als Absolventen von Fachhochschulen.

**I:** Im Job unterzukommen ist das eine. Haben Sie in Ihrer Studie auch danach gefragt, wie zufrieden die Absolventen mit ihrem Arbeitsplatz sind und ob sie tatsächlich in einer Tätigkeit untergekommen sind, die ihrem Studium entspricht?

**S:** Ja, das haben wir auch getan. Da ist das generelle Ergebnis, dass inadäquate Beschäftigung äußerst selten ist. Die meisten Hochschulabsolventinnen und -absolventen üben eine Berufstätigkeit aus, die ihrer Qualifikation entsprechend ist. Auch da gibt es wie beim Unterkommen im Arbeitsmarkt einige fachrichtungsspezifische Unterschiede, die zum Teil auch mit wirtschaftlichen Konjunkturen zusammenhängen. Hinsichtlich der Arbeitsinhalte lässt sich ein hohes Niveau an Zufriedenheit feststellen. Hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit zum Beispiel, der Weiterbildungsmöglichkeiten oder auch der Aufstiegsmöglichkeiten sehen die Absolventinnen und Absolventen ihre Berufstätigkeit schon deutlich negativer.

**I:** Welche Konsequenzen lassen sich aus der Studie ziehen? Was muss sich an den Hochschulen Ihrer Ansicht nach verändern?

**S:** Ich denke, der Dreh- und Angelpunkt sind die Studienformen. Meistens wird derzeit noch traditionell nach dem Verfahren des Nürnberger Trichters verfahren, also man tut oben viel rein und glaubt, dass unten schon was Passendes rauskommt. Ich denke, dieses Modell des Lernens, Lehrens und Studierens ist immer schon überholt gewesen. Wir brauchen Lehr- und Lernformen, die aktivierend sind, die Selbstständigkeit und Autonomie fördern und die Wissen nicht kontextlos und isoliert vermitteln, sondern immer in einem Zusammenhang. Bei solchen Formen handelt es sich um projektorientierte Studienformen. Wir haben in unserer Studie auch herausarbeiten können, dass solche Formen gleichzeitig ein hohes Niveau an fachlichen Kompetenzen fördern und an Schlüsselkompetenzen.

(Quelle: Spiegel Online, 15.10.2004)

#### Hörtext 4: Tipps für Jugendliche, die Karriere machen wollen

Sonja Vogel ist Karriereberaterin und weiß, worauf Jugendliche im Berufsleben besonders achten sollten. Im Folgenden gibt sie einige Tipps für die Jugendlichen, die Karriere machen wollen.

V = Sonja Vogel

V: Also zum einen benötigt man sicherlich einen guten Bildungsabschluss und zum anderen natürlich in einer globalisierten, vernetzten Welt Fremdsprachenkenntnisse. PC- und Medienkompetenz ist ein absolutes Muss gerade für junge Leute und für Jugendliche. Darüber hinaus ist es sicherlich von Vorteil, gute Noten zu haben, auf dem Zeugnis, ja? Wichtig ist auch, dass Schüler und Schülerinnen oder Studentinnen und Studenten sich Zeugnisse geben lassen für Nebenjobs und Praktika. Das wird häufig vergessen. Wichtig ist auch ein möglichst lückenloser Lebenslauf, aus dem ein roter Faden erkennbar wird. Man muss Experte sein in dem, was man tut. Man muss auch Ergebnisse und Erfolge vorweisen können. Dann ist es ganz wichtig, dass man sich selber kennen lernt. Vor allem für junge Leute ist das schwierig. Sie sagen häufig: „Ich weiß gar nicht, wer ich bin.“ Und dann ist es auch sehr wichtig, dass man sich klar vor Augen führt: Was kann ich überhaupt. Was sind meine Qualifikationen? Was sind meine Fähigkeiten? Wo liegen meine Interessen? Ja? Und was will ich, wo will ich damit hin? Also, was habe ich in dem Gepäck? Und es ist eben wichtig auch, ein wirklich passendes Karriereziel auszusuchen. Und dann benötigt man auf jeden Fall – früher haben wir von Vitamin B gesprochen, heute sagt man – ein gutes Netzwerk oder gute Kontakte, ja? Hohe soziale Kompetenzen, neunter Punkt, also so genannte Schlüsselkompetenzen. Es ist auch immer die Rede davon, also dass man auch über das Fachliche hinaus, z.B. Problemlösefähigkeiten besitzt, oder bereits übergreifend denken kann, oder teamfähig ist, kooperationsfähig usw., so genannte Softskills, Schlüsselkompetenzen hat. Und darüber hinaus ist immer wichtig: Ergebnisorientierung und Zielorientierung. Und ein ganz, ganz wichtiger Punkt für junge Leute ist ein gut entwickeltes Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen und guter Glaube an sich selber.

(Quelle: Mixopolis, 22.12.2009)

## Lektion 2 Bachelorstudenten ticken anders.

### Teil 2: Hörverstehen

#### Hörtext 1: „Man steht ständig unter Druck.“

Deutschlands Hochschulen hat eine Revolution erfasst: Schneller, straffer und zugleich praxisnah soll das Studium werden. Studenten stöhnen, Professoren bangen um ihre Freiheit. Die Wirtschaft aber freut sich über die neuen Turbo-Absolventen. Im Folgenden hören Sie die Meinungen von einigen Studenten bzw. ehemaligen Studenten.

*Christian Nitsche, 22, studiert seit fünf Semestern Internationale Betriebswirtschaft an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt:*

Flirten am Bodensee? Schön wär's. Auch bei 30 Grad im Sommer sitze ich in der Bibliothek und pauke für die Klausuren. Zechen in Studentenkneipen? Wann denn? Unter 50 Stunden pro Woche läuft im Studium nichts. Backpacking durch Südamerika? Von wegen. Ganze vier Tage konnte ich in den letzten Semesterferien mal nach Hause fahren. Ansonsten: büffeln, büffeln, büffeln.

*Jenny Kurtz, 29, die alleinerziehende Mutter studiert Englisch und Geschichte an der Berliner Humboldt-Universität:*

Man steht ständig unter Druck. Seit Anfang meines Studiums habe ich acht Kilo abgenommen. Nicht Denken, sondern bloßes Pauken ist gefordert. Nur Fakten werden abgefragt, Diskussionen sind unerwünscht.

*Miriam Driever, 26, hat Geschichte und Spanisch in Düsseldorf studiert. Sie arbeitet als Buchhändlerin:*

Ich finde, der Bachelor ist gut für Absolventen, die nicht in der Wissenschaft bleiben wollen. Sie haben dann schnell einen Abschluss und können sich einen Job suchen.

*Susann Mills, 27, studiert Französisch und Dänisch an der Humboldt-Universität Berlin:*

Ich arbeite rund 30 Stunden für die Uni in der Woche. Dazu jobbe ich 20 Stunden in einem Café, um wenigstens 600 Euro zu verdienen. Wie ich da noch ein Praktikum machen soll, ist mir schleierhaft.

*Lena Brentrup, 19, studiert Politologie in Hamburg:*

Ich dachte, ich kann mein Studium selbst gestalten. Aber im Gegensatz zu dieser